

Einladung zum 43. Bundestreffen des Bessarabiendeutschen Vereins im Forum am Schlosspark in Ludwigsburg am 24. Juni 2018



Günther Vossler

Liebe Freunde, liebe Landsleute,
sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserem 43. Bundestreffen darf ich Sie im Namen unseres Bundesvorstandes ganz herzlich willkommen heißen. Wir freuen uns, auch in diesem Jahr wieder ca. 50 Gäste aus Bessarabien, aus der Südkraine, der Republik Moldau und der Dobrudscha begrüßen zu können. Unsere Freunde aus den ehemals deutschen Gemeinden am Schwarzen Meer sind teils Gäste unseres Bessarabiendeutschen Vereins, zum größten Teil jedoch individuell eingeladene Gäste von Freunden und Mitgliedern unseres Vereins. Durch Reisen unserer Mitglieder in ihre ehemaligen Heimatorte sind gute persönliche und lebendige Beziehungen und Freundschaften zu den heute dort lebenden Menschen entstanden. Und Freunde lädt man ja auch gerne zu einem Gegenbesuch ein, um ihnen unsere heutige Heimat zu zeigen.

Beim Bundestreffen 2012 haben wir uns unter dem Motto „Der Bukarester Friede von 1812 – Bessarabien wird zu unserer Heimat“ mit den Anfängen unserer wechselhaften Geschichte in Bessarabien beschäftigt. Dieser Bukarester Friede, in welchem Bessarabien dem russischen Kaiserreich als letzte Provinz zugesprochen wurde, war sozusagen die Voraussetzung und der Anstoß für die Auswanderung unserer Vorfahren.

Beim Bundestreffen im Jahre 2014 haben wir uns mit dem Thema „Vor 200 Jahren, Auswanderung nach Bessarabien – auf der Suche nach einem besseren Leben“ beschäftigt. Ab 1814 brachen deutsche Kolonisten aus dem damaligen Herzogtum Warschau nach Bessarabien auf, dem Aufruf von Zar Alexander I. folgend. Bei diesem Bundestreffen haben wir die 125-jährige Siedlungsgeschichte beleuchtet, mit ihren Höhen und Tiefen, die zu viel-

fältigen Lebensbrüchen unserer Vorfahren führte. Und wir haben etwas spüren dürfen von der Kraft und dem Lebenswillen unserer Vorfahren, die trotz schwerer Schicksalsschläge, häufig durch politische Entscheidungen bedingt, immer wieder neu begannen und aufbrachen und nicht mutlos wurden.

Beim 42. Bundestreffen im Jahre 2016 hieß unser Motto: „Heimat verloren – Heimat gewonnen – unser Neuanfang in Deutschland“. Nach einer Siedlungsgeschichte von rund 125 Jahren in Bessarabien wurde das friedliche Zusammenleben unserer kleinen deutschen Minderheit mit einer Vielfalt ethnischer Gemeinschaften durch die Umsiedlung nach Deutschland beendet.

In den letzten Jahren konnten wir im Besonderen die 1930iger Jahre mit dem Einfluss des Nationalsozialismus aufarbeiten. Dazu gehören die wissenschaftliche Arbeit von Dr. Susanne Schlechter über „Die verschwundenen Umsiedler“ und die Pressedokumentation „NS-Einfluss auf die Deutschen in Bessarabien“ von Stefanie Wolter. An die namentlich genannten „Verschwundenen Umsiedler“ werden Gedenktafeln im Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart erinnern, die in einer Feierstunde in der nächsten Zeit enthüllt werden.

Unsere Heimat heute ist Deutschland. Dass wir hier eine neue Heimat finden konnten, dafür sind wir sehr dankbar. Heute leben nur noch wenige Bessarabiendeutsche aus der Erlebnisgeneration. Wir, die Kinder und Enkelkinder, durften unbelastet in unserer neuen Heimat aufwachsen und identifizieren uns heute als Baden-Württemberger, als Niedersachsen, als Berliner usw. Wichtig und wertvoll ist es jedoch, um unsere bessarabischen Wurzeln zu wissen.

Mit unserem diesjährigen Motto zum Bundestreffen „Unsere alte Heimat am Schwarzen Meer – heute“ möchten wir unseren Blick auf die Gegenwart richten. Wenn wir die vielfältigen Berichte unserer Mitglieder und Freunde über die Bessarabienreisen in unserem Mitteilungsblatt lesen, werden oft Zustand wie auch die Infrastruktur in den ehemaligen deutschen Gemeinden als sehr bedrückend erlebt und beschrieben. Viele ehemals deutsche Gemeinden in Bessarabien und der Dob-

rudscha kämpfen um ihr Überleben. Die Gründe liegen in den gewaltigen Veränderungen in der Landwirtschaft. Sowchosen und Kolchosen wurden in große Agrobetriebe umgewandelt, die heute auf höchstem europäischem Niveau Landwirtschaft betreiben, oft mit mehreren 1000 Hektar Land je Betrieb. Die früher in den Sowchosen und Kolchosen beschäftigte örtliche Bevölkerung wird für den Betrieb kaum noch benötigt, weil modernste landwirtschaftliche Maschinen heute diese Arbeit übernehmen. In den landwirtschaftlichen Großbetrieben werden nur noch Fachleute, Spezialisten benötigt.

Das bedeutet, dass viele junge Menschen aus den Gemeinden abwandern und an anderen Orten in Ost- und Westeuropa oder auch im städtischen Bereich in der Ukraine (Odessa – Kiew) und der Republik Moldau (Chisinau) nach Arbeit und Auskommen suchen. Die Gemeinden Bessarabiens leiden sehr unter dieser Entwicklung. Kindergärten und Schulen sollen geschlossen werden. Gemeindeübergreifend sollen größere zentrale Kindergärten und Schulen errichtet werden. Zurück bleiben die älteren Menschen, deren Wohlergehen im Alter wenig gesichert werden kann.

In der Vorbereitung auf unser Bundestreffen konnten wir mit unseren Gästen aus Bessarabien vereinbaren, dass sie über die Situation in ihren Gemeinden berichten. Sie freuen sich auf einen regen Austausch mit uns allen, die am Bundestreffen teilnehmen.

Mit vielen Aktivitäten, wie z.B. unseren Reisen nach Bessarabien, mit Schüler- und Studentenaustauschprojekten und besonders mit der Wanderausstellung „**Fromme und tüchtige Leute**“, die seit 2012 in vielen Städten in der Ukraine, in Rumänien, in der Republik Moldau gezeigt wurde (Konzept und Idee von PD. Dr. habil. Ute Schmidt und Prof. Ulrich Baehr) und mit unserer Bessarabienhilfe möchten wir auch zukünftig zeigen, wie wichtig uns die Kontakte zu den heutigen Bewohnern in unserer ehemaligen Heimat sind.

Ich wünsche Ihnen einen erlebnisreichen und schönen Tag beim 43. Bundestreffen des Bessarabiendeutschen Vereins e.V. im Forum in Ludwigsburg.

Im Namen des Bundesvorstandes
Günther Vossler
Bundesvorsitzender